

Geissberg – Besserstein (Villigen)

Auf dem östlichen Ausläufer des Geissbergs finden sich Reste von Wehrbauten aus 3000 Jahren: von einer prähistorischen Wehranlage, einer mittelalterlichen Burg, einer frühneuzeitlichen Hochwacht und modernen Bunkerbauten.

Übersichtsplan des östlichen Ausläufers des Geissbergs

- A prähistorische Wehranlage
- B Burgruine Besserstein und frühneuzeitliche Hochwacht
- C Befestigungen 2. Weltkrieg



DIE PRÄHISTORISCHE WEHRANLAGE

Auf dem spornartigen Ausläufer des Geissbergs sind bereits Spuren einer prähistorischen Befestigung nachweisbar. Auf der höchsten Stelle riegelt ein knapp 200 Meter langer und heute noch etwa 4 Meter hoher Wall mit vorgelagertem Graben die einstige Siedlungsfläche gegen Westen ab. Die Bauart der Befestigung sowie Keramikfunde datieren Besiedlung und Befestigung wahrscheinlich in die späte Bronzezeit.

DIE BURGRUINE BESSERSTEIN

Am Spornende liegt die Burgruine Besserstein. Ein breiter Halsgraben schützte die einstige Burg, welche ein Areal von 45 auf 25 Metern umfasste. Ausser einem mächtigen, massiv gemauerten Turmsockel ist nicht mehr viel sichtbar.

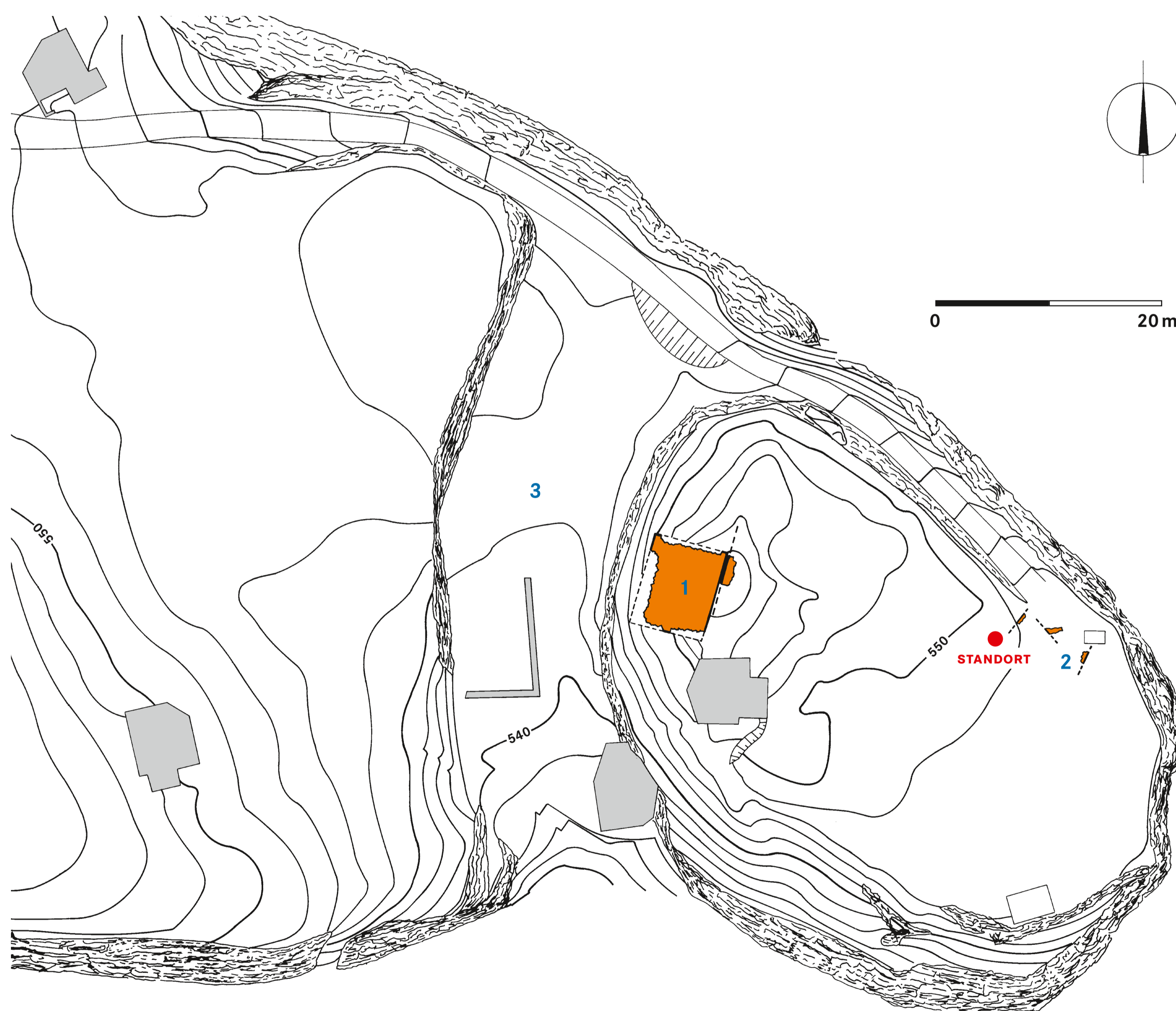
Die 1244 erstmals erwähnte Burg Besserstein war Lehen des elsässischen Klosters Murbach und gehörte in dessen Hof Rein. Die Grafen von Habsburg hatten die Vogtei über Kloster und Hof inne. Durch den Kauf des Hofes Rein 1291 gelangte die Burg dann in den Besitz der Habsburger. Jedoch schon 1305 wird Besserstein als «Burgstall» erwähnt. Die Anlage wurde also früh verlassen und zerfiel rasch zur Ruine.

DIE FRÜHNEUZEITLICHE HOCHWACHT

1460 gelangte Villigen an die Berner. Auf dem Besserstein unterhielten diese im 17./18. Jahrhundert eine Hochwacht. Von der nahen Grenze bis nach Bern bestand die Meldelinie aus bis zu 18 Hochwachten, die innerhalb von drei Stunden mittels brennender Holzstösse, rauchender Pechpfannen oder Böllerschüssen eine Meldung über heraufziehende Gefahr durchleiten konnten. Von der Hochwacht, die aus einem kleinen Wachthaus bestanden haben dürfte, ist heute nichts mehr sichtbar.

DIE BEFESTIGUNGEN DES 2. WELTKRIEGS

In den Jahren 1939/1940 befestigte die Schweizer Armee den Besserstein als Bestandteil der Sperrstelle Villigen zur Verteidigung der Einfallsachse im Unteren Aaretal. Im Felssporn wurden auf zwei unterirdischen Etagen eine Artilleriebeobachtungsanlage sowie ein Artilleriewerk eingebaut. Dafür wurden Verbindungsgänge, Waffenstellungen sowie Mannschaftsunterkünfte aus dem Felsen gesprengt. Ende der 1980er-Jahre gab die Schweizer Armee die Werke auf.



Topografischer Plan des Bessersteins

- Burgruine Besserstein, Mauerreste
- 1 Turmsockel mit älterer Abschlussmauer, 1991 und 2008 gesichert
- 2 Mauerreste, 1990 und 2008 sondiert
- 3 Halsgraben
- Befestigungen 2. Weltkrieg, Bunkerbauten

Informationstafel der
Kantonsarchäologie Aargau



Departement
Bildung, Kultur und Sport

Gemeinde Villigen



Die Burgruine Besserstein und die Befestigungen des 2. Weltkriegs befinden sich im Besitz der Ortsbürgergemeinde Villigen.

LITERATUR

– Walther Merz, Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Band 1, Aarau 1906.
– Max Rudolf, Bunker und Festungen aus dem zweiten Weltkrieg, in: Brugger Neujahrsblätter 2003/113, S. 119–146.

VERBOT

Erklettern von Mauern und Felsen, Campieren und Entfachen von Feuer ausserhalb der eingerichteten Feuerstelle, Werfen von Steinen und dergleichen ist auf dem Burgareal untersagt. Bei Unfällen wird jegliche Haftung abgelehnt.